

Fährtenuche, Zoologie und Gesetze

Zur Jagd gehört mehr als ein Gewehr — Nur das Jägerlatein fällt leicht ...

Laier die mit dem edlen Weidwerk nur dann indirekt in Berührung kommen, wenn sie sich an Schrotkörnern, die im Fleische eines gespickten Hasenrückens mitunter verborgen sind, die Zähne ausbeissen, neigen zu der falschen Ansicht, auf Jagd könne jeder gehen, der ein Gewehr und Revier besitzt. O nein, der Nimrod von heute muß sich einer hochnotpeinlichen Prüfung unterziehen, bevor er auf das Wild losgelassen wird und muß einen Jagdschein erwerben, der nebst Stempelgebühren auch ein umfassendes Fachwissen erfordert.

Wir hatten Gelegenheit, einer solchen Jagdprüfung in der Bezirkshauptmannschaft Leibnitz beizuwohnen, die Bezirkshauptmann Doktor Junger persönlich vornahm. Zwanzig junge Bauernburschen waren zum Examen angetreten und alle Forschheit, die sie sonst beim Kammerfensterln zu zeigen pflegen, war wie weggeblasen, als die Prüfungsfragen auf ihre gesenkten Häupter niederprasselten. Es ist aber auch keine Kleinigkeit, im Jagdgesetz genau Bescheid zu wissen, das, so wie die politische Gesinnung mancher Österreicher, in den letzten Jahrzehnten einem ständigen Wandel unterworfen war. Besonderer Wert wurde bei dieser Prüfung auch auf eine korrekte Jägersprache gelegt, denn es geht nicht an, daß der neugebackene Jagdscheinbesitzer

vom Vorderbein des Hasen spricht, vom Schwanz des Rehbocks oder vom Schweif des Fuchses spricht. Einzig und allein das Jägerlatein brauchen die Prüflinge nicht zu lernen, diese Kenntnisse eignen sie sich mit der Zeit automatisch an. Nach stundenlangem Examen bestanden dreizehn Burschen die Prüfung, bei den übrigen sieben reichten die Kenntnisse nicht einmal für Kammerjäger.

Spuren lesen, wie Winnetou ...

Die Berufsjägerprüfung, der sich ein Kandidat unterwarf, stellt besonders hohe Anforderungen. Der Prüfling muß ein halber Jurist sein und sich mit Gesetzesparagrafen herumschlagen, er muß wie ein Zoologe alles was da krecht und fluegt kennen, seine kynologischen Kenntnisse müssen sich auf alle Jagdhunderassen erstrecken, er muß Fährten und Spuren lesen können wie Winnetou und muß mit Wilderern genau so fertig werden wie mit Sonntags- und Aasjägern. Nicht genug damit muß er die Strategie der Treibjagd im kleinen Finger haben und genau um die Hege und Aufzucht des Wildes Bescheid wissen. Wenn also der Laie auf das vorerwähnte Schrotkorn beißt, so möge er mit Ehrfurcht bedenken, wie viele Examensängste notwendig waren, bis es abgeschossen werden durfte.